

Ein antikes Streitgespräch: Welche Staatsform ist die beste?

→ Kapitel 2: Die griechische Polis (Schulbuch S. 14)

In Persien wurde ein unrechtmäßiger Nachfolger des persischen Großkönigs Kambyses von Verschwörern gestürzt. Der griechische Historiker Herodot lässt in seinem dritten Buch der Geschichte die Verschwörer über die beste Staatsform für das Land debattieren:

Den ersten Verschwörer, Otanes, lässt Herodot Folgendes sagen:

Ich bin der Meinung, dass nicht wieder ein Einzelner unser Herr werden muss, denn das ist weder erfreulich noch gut. Denn ihr wisset, wie weit Kambyses Übermut gegangen ist, (...).

Wie kann auch die Alleinherrschaft etwas Gutes sein, die da tun kann, was ihr beliebt, ohne Verantwortlichkeit? Ja, wenn man auch den besten Mann an diese Stelle setzte, so würde sie ihn bald von seinen gewohnten Bestimmungen abbringen. Denn der Übermut entsteht aus der gegenwärtigen Herrlichkeit, und der Neid ist von Natur schon den Menschen eingepflanzt. Wer die beide [Übermut und Neid] hat, der hat alles mögliche Übel. Denn nun tut er vielleicht entsetzliche Dinge, zum Teil aus Übermut, zum Teil aus Neid.

(...) [Der Alleinherrscher] beneidet die Besten, dass sie wohl und am Leben sind, und hat sein Gefallen an den schlechtesten Bürgern. Verleumdungen nimmt er begierig an, und das Allersonderbarste ist: Wenn man ihn mit Maßen lobt, so wird er böse, dass man ihm nicht alle mögliche Achtung bezeigt, und wenn man ihm alle mögliche Achtung bezeigt, so wird er böse, dass man ihm schmeichelt.

Das Ärgste aber kommt noch: Er stößt die väterlichen Gesetze um, er tut den Frauen Gewalt an, er tötet ohne Urteil und Recht.

Wenn aber das Volk herrscht, so hat das schon zum ersten den allerschönsten Namen, nämlich Freiheit und Gleichheit; zum andern tut es nichts von dem, was der Alleinherrscher tut, sondern es setzt die Obrigkeit durch das Los, es gibt Rechenschaft von seiner Verwaltung, alle Beschlüsse fasst das Volk. Ich bin also der Meinung, wir tun die Alleinherrschaft ab und erhöhen das Volk; denn zum Volke gehört alles.

Den zweiten Verschwörer, Megabyzos, lässt Herodot Folgendes sagen:

Was Otanes sagt, das wir keinen König mehr haben sollen, das sage ich auch; dass er aber rät, dem Volk die Macht in die Hand zu geben, da hat er die beste Meinung nicht getroffen. Denn nichts ist unverständiger, nichts ist übermütiger als so ein unnützer Haufe, und wenn man eines Herrn Übermut entgangen ist und nun dem Übermut eines ungezügelter Volkes in die Hände fallen soll, so ist das gar nicht zu ertragen. Denn wenn jener [der Alleinherrscher] etwas tut, so tut er es doch mit Einsicht. Bei dem Volke aber ist gar keine Einsicht. Denn woher soll ihm die Einsicht kommen? Hat ihm doch niemand das Gute beigebracht, noch hat es selber Verstand dazu. (...)

Wer also den Persern Böses gönnt, der halte es mit dem Volk. Wir aber wollen einen Ausschuss der besten

Männer [Die Besten = Aristoi; Herrschaft der Besten = Aristokratie] auswählen und denen die Herrschaft übertragen, denn darunter werden auch wir mit sein. Hoffentlich werden doch die besten Männer auch die besten Beschlüsse fassen.

Den dritten Verschwörer, Dareios, lässt Herodot Folgendes sagen:

Mir kommt das, was Megabyzos in Bezug auf die Menge gesagt hat, ganz wahr und richtig vor; aber das über den Ausschuss [= die aristokratische Regierungsform], das ist nicht richtig. Denn von den drei Regierungsformen, die wir vor uns haben, und ich will annehmen, eine jede in der höchsten Vollkommenheit: die beste Volksherrschaft, die beste Aristokratie, die beste Alleinherrschaft – davon, behaupte ich, hat die letzte [die Alleinherrschaft] bei weitem den Vorzug.

Denn nichts kann offenbar besser sein, als wenn ein Mann allein herrscht, der der Beste ist. Denn wenn er von dieser Beschaffenheit ist, so wird er seines Volkes Wohl ohne Tadel wahrnehmen. Seine Beschlüsse gegen den Feind werden so am besten geheim bleiben. Bei dem Ausschuss [= der aristokratischen Regierungsform] aber, wo viele nach dem Verdienst um das Gemeinwohl trachten, pflegen heftige Feindschaften unter den Einzelnen zu entstehen. Denn da ein jeder selbst der Vorderste sein und seine Meinung durchsetzen will, so geraten sie miteinander in große Feindschaft. Daraus entstehen Parteiungen, aus den Parteiungen Mord und Totschlag. Von Mord und Totschlag kommt es dann immer wieder zur Alleinherrschaft, und daraus ist zu schließen, dass diese das Beste ist.

Wiederum wenn das Volk herrscht, so ist es gar nicht anders möglich: Es muss sich das Schlechte einschleichen. Hat sich nun das Schlechte eingeschlichen in die öffentlichen Geschäfte, so entstehen zwar keine Feindschaften unter den Schlechten, wohl aber feste Freundschaften; denn diejenigen, die das Gemeinwohl verderben, die stecken unter einer Decke. Auf die Art geht es so lange, bis einer an die Spitze des Volkes kommt und die anderen fortjagt. Gerade darum wird dann dieser von dem Volke bewundert, und der Bewunderte wird sich bald als Alleinherrscher zeigen. Und das beweist wieder, dass die Alleinherrschaft das Beste ist. (...)

[Wenn wir die Alleinherrschaft beibehalten], müssen wir den guten Brauch unserer Väter nicht abschaffen, denn das taugt nicht.

(Anmerkung: Dareios wird übrigens in Persien neuer Großkönig.)

(Herodot, Drittes Buch (Thalia), 80 – 82, in: Die Geschichten des Herodotos, übers. v. Friedrich Lange. Berlin 1811 [Text modernisiert].)

1. Für welche Staatsform tritt Otanes ein? Welche Argumente führt er an?
2. Für welche Staatsform tritt Megabyzos ein? Welche Argumente führt er an?
3. Für welche Staatsform tritt Dareios ein? Welche Argumente führt er an?